

1 Verschwörungstheorien im Videoformat

In den letzten Jahren haben Verschwörungstheorien als alternative Wirklichkeitsdarstellungen eine „Hochkonjunktur“ (Götz-Votteler & Hespers, 2019, S. 12) erlebt. Sie verbreiten sich vor allem auf digitalen Plattformen in rasantem Tempo (Zeng et al., 2022, S. 931–932). Insbesondere in sozialen Medien stoßen sie auf eine algorithmisch verstärkte Infrastruktur, die ihre Verbreitung aufgrund des globalen Distributionspotenzials und des fehlenden journalistischen Gatekeepings begünstigt (Kleinen-von Königslöw & Nordheim, 2021; Mahl et al., 2021, S. 1; Mahl et al., 2022, S. 1782). Während Seidler (2016, S. 128) für frühere Phasen der Mediengeschichte von einer „Printexplosion“ spricht, die Verschwörungstheorien vorantrieb, kann die aktuelle Phase als Ära der globalen „Onlineexplosion“ von Verschwörungstheorien durch das Internet beschrieben werden. Alternative Wirklichkeitsdarstellungen kursieren mittlerweile in vielfältigen und meist multimodalen Formen im Internet, wobei sie eine breite Themenpalette abdecken wie beispielsweise Impfungen (Corbu et al., 2023; Introne et al., 2020), Klimawandel (Biddlestone et al., 2022; Soentgen & Bilandzic, 2014), Flat Earth (Landrum et al., 2019), Chemtrails (Breil et al., 2018), die Anschläge vom 11. September (Mahl et al., 2021; Meyer-Thoene, 2018) oder jüngst die COVID-19-Pandemie (Mahl et al., 2021; M. Schug et al., 2023). Verschwörungstheoretische Kommunikation hat das persuasive Ziel, die Wirklichkeitsauffassung der vermeintlich uninformierten Bevölkerung zu beeinflussen, indem sie über die angeblich wahren Hintergründe bestimmter Ereignisse in Kenntnis gesetzt werden (Schäfer, 2018, S. 224–225).

Dabei sind Verschwörungstheorien keineswegs als neuartiges Phänomen zu begreifen, sondern sie haben eine lange Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht (siehe Kapitel 2.4). Zur gesteigerten Attraktivität und Sichtbarkeit von Verschwörungstheorien tragen aktuell neben der Digitalisierung Faktoren wie Unsicherheit, Krisen und gesellschaftliche Spannungen als „Brandbeschleuniger“ (Kleinen-von Königslöw & Nordheim, 2021) bei. Dies hängt damit zusammen, dass Verschwörungstheorien vermeintlich einfache Erklärungen für komplexe Probleme liefern können. In unsicheren Zeiten wie während einer globalen Pandemie ist die Tendenz, an Verschwörungstheorien zu glauben, stärker ausgeprägt (van Prooijen & Jostmann, 2013), da sie wichtige sozialpsychologische Motive wie den Wunsch nach Kontrolle und Sicherheit befriedigen (Douglas et al., 2019, S. 7). Diese sogenannte „Verschwörungsmindset“, also die Tendenz, an Verschwörungstheorien zu glauben, ist dabei keineswegs nur ein Randphänomen der Gesellschaft (siehe Kapitel 3.1.4). Die Ideen finden vor allem bei Menschen Anklang, die gesellschaftlich legitimierten Deutungsinstanzen wie Politik, Wissenschaft und Medien ohnehin kritisch gegenüberstehen (Quandt, 2020, S. 6; Wess et al., 2020). Sie spielten in den vergangenen Jahren eine entscheidende Rolle bei der Erklärung sowohl der

Ablehnung von COVID-19-Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise der Impfrückhaltung und der Ablehnung sozialer Distanzierungsmaßnahmen, als auch bei der Unterstützung für alternative Behandlungen ohne wissenschaftliche Grundlage (Bierwiazzonek et al., 2022). Obwohl Verschwörungstheorien aus wissenssoziologischer Perspektive nicht per se als illegitim bezeichnet werden dürfen und teils wichtige Funktionen in der Gesellschaft erfüllen können (siehe Kapitel 2.2), stellen sie gleichzeitig eine nicht zu vernachlässigende Bedrohung für die Demokratie und teils auch für die öffentliche Gesundheit dar (Bierwiazzonek et al., 2022, S. 1). Verschwörungstheorien können das Vertrauen in die Gesellschaft und in die Demokratie schädigen. Dies veranschaulichen beispielsweise die Demonstrationen tausender deutscher Bürger:innen gegen die COVID-19-Präventionsmaßnahmen der Bundesregierung im Jahr 2020 (Rottscheidt, 2020), nach welchen die COVID-19-Infektionszahlen in den Herkunftsregionen der Protestierenden signifikant angestiegen sind (Lange & Monscheuer, 2021). Zu diesen Demonstrationen wurde vermehrt in sozialen Medien und auf der Videoplattform YouTube aufgerufen. Vor allem prominente Akteur:innen wie Ken Jebsen, Heiko Schrang, Attila Hildmann und Bodo Schiffmann, die im öffentlichen Diskurs als Verschwörungserzähler, -ideologen oder -mystiker bezeichnet werden (Der Standard, 2021; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2023; Koopmann, 2022; Rokahr, 2023; A. Schneider & Behroz, 2021; tagesschau.de, 2023; Vogel, 2020), mobilisierten auf ihren Kanälen zu solchen Demonstrationen (Hildmann, 2020, 03:21; Jebsen, 2020b, 24:58; Schiffmann, 2020, 42:25; Schrang, 2020c, 21:55). Medien berichteten, dass sie darüber hinaus selbst vor Ort mitmischten oder auf Bühnen standen, auf denen sie ihre Wirklichkeitsdarstellungen face to face statt via YouTube-Video verbreiteten (COMPACTTV, 2020c, 07:01, 08:20; Deutschlandfunk, 2020b; Khamis & Rohrmeier, 2020; Röther, 2020; Schrang, 2020c, 00:29).

Aufgrund der fehlenden Erfahrung und des fehlenden Wissens im Umgang mit dem Virus bestand eine erhebliche Diskrepanz zwischen dem Informationsbedarf der Bevölkerung und ihrem tatsächlichen Wissensstand. Vor allem soziale Medien wurden während der Pandemie vermehrt genutzt, um aktuelle Informationen zu COVID-19 wie Statistiken, Warnungen und Ratschläge zu lesen und zu teilen (Alam et al., 2021, S. 913). Diese verstärkte Nutzung sozialer Medien seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie hat Vorteile für Verschwörungstheoretiker:innen, die ihre Wirklichkeitsdarstellungen vor allem über Online-Plattformen verbreiten. Dies schafft einen fruchtbaren Nährboden für die Verbreitung von Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit der Pandemie, die häufig auch als „Infodemie“ (M. Schug et al., 2023, S. 323) bezeichnet wird, weil sie von einem Übermaß an (Fehl-)

Informationen begleitet wurde. Aus Politik und Gesellschaft wurden schnell Stimmen laut, die die Löschung von Fehlinformationen, zu denen auch Verschwörungstheorien zählen (siehe Kapitel 2.3), in sozialen Medien forderten (I. Klein,

2021). Das Verbannen von Inhalten und Akteur:innen trägt jedoch nicht dazu bei, dass Verschwörungstheorien und andere Formen der Fehlinformationen aus der Gesellschaft verschwinden, sondern sich andere Wege über weniger kontrollierbare Plattformen suchen (siehe Kapitel 3.2.3). Die Frage nach Strategien und Maßnahmen, die dazu beitragen, die Auswirkungen von Verschwörungstheorien einzudämmen, ist von zentraler sowie aktueller Bedeutung. Bevor jedoch konkrete Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden können, ist es unerlässlich, das Phänomen der Verschwörungstheorien in seinen musterhaften Erscheinungsformen zu verstehen und zu erforschen. Nur durch ein umfassendes Verständnis verschwörungstheoretischer Mechanismen können gezielte und effektive Gegenmaßnahmen entwickelt werden. Dies gewinnt besondere gesellschaftliche Bedeutung, da Situationen wie die COVID-19-Pandemie, in der Wissensstand und Informationsbedarf auseinanderklaffen, immer wieder auftreten können.

Es lohnt, zunächst einen Blick auf die Plattformen zu werfen, über die Verschwörungstheorien verbreitet werden, und die technischen Affordanzen zu verstehen, denen sie gerecht werden müssen, um online veröffentlicht und verbreitet zu werden. Die Affordanzen und Funktionalitäten der Social-Media-Plattformen beeinflussen maßgeblich, wie Verschwörungstheorien gestaltet und verbreitet werden und spielen eine wichtige Rolle für ihren Erfolg sowie für ihre Reichweite. Bilder sind schon immer wichtiger Bestandteil sozialer Medienplattformen (Auterrieth & Neumann-Braun, 2011, S. 9), wobei sich vor allem in den letzten Jahren ein deutlicher Trend zu „Visual Social Media“ (M. G. Müller, eingereicht) entwickelt hat. Soziale Medien sind mit der „Vielzahl von Bildern und Videos, die alltäglich von diversen AkteurInnen aus ganz unterschiedlichen Beweggründen auf Social-Media-Plattformen geteilt werden [...] zu enormen Bild- und Videodatenbanken geworden“ (Venema et al., 2020, 288). Auf YouTube, TikTok und Instagram müssen Inhalte Bewegtbilder oder Bilder enthalten, um hochgeladen werden zu können. Auch Facebook versucht, sogenannte „Reels“ als Kurzvideos zu etablieren. M. G. Müller (2022, S. 27) spricht von einem „Siegeszug des Videoformats“, wobei Online-Videos vor allem während der COVID-19-Pandemie Höchststände hinsichtlich ihrer Nutzungsfrequenz und ihres Nutzungsvolumens verzeichnen konnten (Rhody, 2022, S. 487). Als Konsequenz der plattformseitigen Affordanzen müssen auch Verschwörungstheorien visuell und multimodal gestaltet werden, wenn sie auf diesen Plattformen veröffentlicht werden sollen. Die zunehmende visuelle Ausrichtung der sozialen Medien zwingt somit Verschwörungstheoretiker:innen, ihre Theorien in bildlicher und audiovisueller Form zu präsentieren, um mehr Verbreitung und eine größere Sichtbarkeit zu erlangen.

Zusammenführend ist der Ausgangspunkt dieser Studie die Beobachtung, dass sowohl Verschwörungstheorien als auch Videoformate in sozialen Medien zunehmen. Im Widerspruch zur steigenden Relevanz von Verschwörungstheorien

im Videoformat zeigt das interdisziplinäre Literaturreview von Mahl et al. (2022), dass sich vergleichsweise wenige kommunikations- und medienwissenschaftliche Studien mit der multimodalen Konstruktion verschwörungstheoretischer Online-Videos beschäftigen (siehe Kapitel 3.1). Die vorliegende Dissertation widmet sich deshalb dem Phänomen der audiovisuell vermittelten Verschwörungstheorien in sozialen Medien am Beispiel deutschsprachiger verschwörungstheoretischer YouTube-Videos zur COVID-19-Pandemie aus dem Jahr 2020. Die Studie zielt darauf ab, ein tiefgreifendes Verständnis für multimodale Muster von Verschwörungstheorien im Videoformat zu entwickeln. Konkret untersucht die vorliegende Dissertation die folgenden Forschungsfragen: Welche Videoformate nutzen Kommunikator:innen zur Verbreitung von Verschwörungstheorien? Welche multimodalen Themenmuster sind für verschwörungstheoretische Videos typisch? Welche multimodalen Argumentationsmuster weisen verschwörungstheoretische Videos auf?

Die Forschungsfragen beziehen sich auf drei unterschiedliche Dimensionen, die für die Analyse verschwörungstheoretischer Videos relevant sind: Format-, Themen- und Argumentationsmuster. Da diese Analysedimensionen bisher in verschiedenen Disziplinen, aber jeweils aus disziplinärer Perspektive betrachtet wurden, ist eine Erweiterung der bestehenden Bewegtbildanalysemethoden notwendig. Aus diesem Grund trägt die vorliegende Studie sowohl zur inhaltlichen Erforschung von Verschwörungstheorien und deren Kommunikationsformaten als auch zur methodologischen Weiterentwicklung der komplexen multimodalen Videoanalyse bei. Zunächst ist es interessant herauszufinden, welche strukturellen Muster Verschwörungstheorien im multimodalen Videoformat aufweisen, wobei die vorliegende Studie die Bild-Sprach-Verhältnisse fokussiert. Ein vermutetes Ergebnis dieser Studie ist, dass spezifische Videoformatmuster für verschwörungstheoretische Inhalte identifiziert werden können. Eine solche Identifikation ist die Voraussetzung für Analyse, Interpretation und Kritik verschwörungstheoretischer Kommunikation. Innerhalb dieser Videoformate gilt es, die Kommunikation und Darstellung bestimmter Themen als zweite Dimension zu untersuchen, wobei die vorliegende Studie den Fokus auch an dieser Stelle auf Bild-Sprach-Relationen und multimodale Aspekte legt. Dabei ist es einerseits interessant zu analysieren, welche Themen über alle Videoformate hinweg musterhaft kommuniziert werden und wie sich diese Kommunikation multimodal zusammensetzt. Zweitens ist es spannend, die Themenanalyse mit der Formatanalyse zu verbinden, indem untersucht wird, inwiefern es formatspezifische Themenmuster gibt. Um Bewegtbildformate adäquat untersuchen zu können, braucht es darüber hinaus eine prozesshafte Herangehensweise, die vor allem für persuasive Kommunikation herausstellen kann, wie multimodal argumentiert wird. Dementsprechend stellt die multimodale Argumentationsanalyse die dritte Dimension dar, die die vorliegende Studie untersucht. Dabei ist davon auszugehen, dass verschwörungstheoretische Videoformate

die technischen Affordanzen der Plattform weitestgehend für ihre persuasiven Zwecke nutzen und ihre Argumentation multimodal aufbauen. Die Analyse dieser drei strukturierenden Videomuster auf verschiedenen Ebenen ist zentral, um zu erfassen, wie verschwörungstheoretische Kommunikation als Persuasionsprozess funktioniert.

Die vorliegende Dissertation leistet dementsprechend drei wesentliche Beiträge für die Medien- und Kommunikationswissenschaft als Forschungsdisziplin: Erstens liefert sie eine empirische Analyse verschwörungstheoretischer audiovisueller Online-Inhalte in einem aktuellen Kontext, die trotz hoher Relevanz bisher kaum betrachtet wurden. Dabei betrachtet sie deutschsprachige Videos, deren Ursprung nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz lag (kla.tv, 2020; Quanti-Sana.TV, 2020) und deren Videoakteur:innen beispielsweise auch auf österreichischen Demonstrationen auftraten (Jakob, 2022). Die Ergebnisse der Studie ermöglichen jedoch nicht nur einen Einblick in die Funktionsweise von audiovisuellen Verschwörungstheorien in sozialen Medien, sondern zeigen damit auch Implikationen für die Bekämpfung von Fehlinformationen auf. Ziel ist es, die Erkenntnisse zu nutzen, um angemessene Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die dazu beitragen, die Auswirkungen von Verschwörungstheorien einzudämmen und das kritische Denken sowie die Medienkompetenz der Nutzer:innen zu stärken. Diese Dissertation ist somit ein Beitrag zur Erforschung der digitalen Informationslandschaft und liefert Erkenntnisse für die Gestaltung einer verantwortungsvollen und aufgeklärten Gesellschaft im Zeitalter sozialer Medien.

Zweitens leistet die Studie durch die induktive Entwicklung einer Typologie audiovisueller Medienformate einen theoretischen Beitrag, der Grundlage für die empirische Erforschung weiterer Themen der multimodalen persuasiven politischen Kommunikation ist. Die Typologie ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf andere Krisen- und Konfliktkommunikation übertragbar; die zunehmend im Videoformat verbreitet wird. Internationale Relevanz weisen die Studienergebnisse insbesondere im Zusammenhang mit politischer Kommunikation auf, bei der sowohl Fehlinformationen als auch Persuasion als integraler Bestandteil von Propaganda an Bedeutung gewinnen. Die entwickelte Formattypologie sowie die herausgestellten Themenmuster können beispielsweise im Kontext des Krieges in der Ukraine genutzt werden, um russische Erzählungen deduktiv zu untersuchen und so einen Beitrag zum Verständnis einer der wichtigsten Frage unserer Gegenwart liefern: Warum befürworteten so viele Russ:innen den Krieg in der Ukraine?¹

¹ Das russische Meinungsforschungsinstitut Levada-Center berichtet, dass 81 Prozent der 1.632 teilnehmenden Russ:innen in einer repräsentativen Befragung angaben, die Handlungen der russischen Streitkräfte in der Ukraine zu unterstützen (Levada-Center, 2022; Schweizer Radio und Fern-

Drittens liefert die Studie einen methodologischen Beitrag, indem sie zur Erforschung persuasiver Online-Videos traditionell kommunikationswissenschaftliche inhaltsanalytische Ansätze um visuelle und linguistische Ansätze ergänzt. Mit dieser integrierten Operationalisierung leistet sie einen Schritt zur Etablierung einer multimodalen Methodologie zur empirischen Analyse von Online-Videos. Damit ist die Studie vor allem auch für die linguistisch geprägte Multimodalitätsforschung relevant.

Die vorliegende Dissertation liefert in Kapitel 1 zunächst einen kurzen Überblick zu Definitionen, Charakteristika und Kontexten von Verschwörungstheorien. Im Speziellen wird hier zunächst die kontrovers diskutierte Nutzung des Begriffs „Verschwörungstheorie“ erläutert. Es folgt eine Definition von Verschwörungstheorien und ihren Charakteristika. Insbesondere wird in diesem Kapitel herausgestellt, warum Verschwörungstheorien nicht als illegitimer Schwachsinn abgetan werden, sondern als heterodoxe Wissensformen betrachtet werden sollten. Ausgehend von der Definition werden Verschwörungstheorien anschließend in Kapitel 2.3 von verwandten Konzepten der Fehlinformation wie beispielsweise Fake News abgegrenzt. Anschließend wird die Genese von Verschwörungstheorien nachgezeichnet, bevor der gesamtgesellschaftliche Kontext skizziert wird, in dem die in der vorliegenden Studie untersuchten Verschwörungstheorien zu COVID-19 veröffentlicht wurden. Das abschließende Unterkapitel beschäftigt sich schließlich mit den Absichten von Verschwörungstheorien in einer Gesellschaft und stellt sie als Formen der persuasiven Kommunikation heraus.

Kapitel 3 widmet sich dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand zu Verschwörungstheorien, wobei zunächst meist disziplinäre Zugänge zu ihrer Erforschung dargestellt werden. Als zentraler Motor für die Verbreitung von Verschwörungstheorien werden das Internet und die sozialen Medien begriffen, weshalb sich ein Kapitel der Rolle sozialer Medien bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien, der Relevanz und den Affordanzen der Videoplattform YouTube sowie dem Deplatforming verschwörungstheoretischer Online-Inhalte widmet. Weil Verschwörungstheorien aufgrund der immer audiovisueller orientierten Affordanzen sozialer Medien zunehmend multimodal präsentiert werden, befasst sich das nächste Kapitel dem Thema Multimodalität im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien. Nach einer Begriffsklärung der Multimodalität werden Wirkungspotenziale von Bildern in Verschwörungstheorien skizziert, da die wissenschaftliche Untersuchung von Visualität in verschwörungstheoretischer Kommunikation bisher nur am Rande Beachtung fand.

sehen, 2023). Für eine kritische Auseinandersetzung mit der Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit dieser Befragungsstudien siehe Kizilova und Norris (2022).

Ausgehend von diesen theoretischen Überlegungen werden in Kapitel 4 die Themenrelevanz sowie die Forschungslücken zusammengeführt, zu deren Beantwortung die vorliegende Studie beiträgt. Auf diesem theoretischen Framework aufbauend werden im zweiten Teil der Arbeit die Umsetzung sowie die Ergebnisse der empirischen multimodalen Analyse verschwörungstheoretischer YouTube-Videos vorgestellt.

In Kapitel 5 wird die Methodologie sowie deren Operationalisierung samt Korpuszusammenstellung vorgestellt, woraufhin Data Scraping und Data Preprocessing thematisiert werden. Darauf folgt die methodologische Beschreibung der multimodalen Videoanalyse, für die Ansätze aus den Bereichen der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschung, zu der auch die Visuelle Kommunikationsforschung zählt, angewandter Sprachwissenschaft und Multimodalitätsforschung miteinander verbunden wurden.

Schließlich werden die Ergebnisse der Videoanalyse in Kapitel 6 ausführlich präsentiert, wobei zunächst identifizierte Videoformate und daran anschließend multimodale Themenmuster thematisiert werden. Diese Ergebnisse werden in Kapitel 6.3 zusammengeführt, das sich mit formatspezifischen Themenmustern beschäftigt. Im daran anschließenden Kapitel geht es schließlich um multimodale Argumentationsmuster, die für die analysierten verschwörungstheoretischen Videos musterhaft sind. Abschließend werden in Kapitel 7 die Befunde zusammenfassend vorgestellt und diskutiert. Die Arbeit endet mit einer kritischen Reflexion und Anregungen für zukünftige Forschung in Kapitel 8.